



Sein Licht leuchten lassen

Zur Erneuerung von Gemeinde
und Pfarrerschaft

Ein Votum des Theologischen
Ausschusses der Arnoldshainer
Konferenz

Neukirchener Verlag

© 1988 Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins GmbH,
Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Kurt Wolff, Düsseldorf-Kaiserswerth
Gesamtherstellung: Breklumer Druckerei Manfred Siegel KG
Printed in Germany
ISBN 3-7887-1285-6

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Sein Licht leuchten lassen: zur Erneuerung von Gemeinde u.
Pfarrerschaft; e. Votum d. Theolog. Ausschusses d.
Arnoldshainer Konferenz. – Neukirchen-Vluyn: Neukirchener
Verl., 1988

(Veröffentlichungen aus der Arnoldshainer Konferenz)

ISBN 3-7887-1285-6

NE: Arnoldshainer Konferenz / Theologischer Ausschuss

Inhalt

Vorwort	7
0 Anlaß, Absicht und Ziel des Votums	11
0.1 Erosion und Aufbruch – Zur widersprüchlichen Lage der Volkskirche	11
0.2 Wachsende Profanität und parzellierte Kirche	15
0.3 Aufriß und Ziel der Darlegungen	18
1 Von der Lebensmitte der Kirche – theologische Kriterien der Gemeindeerneuerung ..	21
1.1 »Kirche ist die Gemeinde . . . , in der Jesus Christus . . . gegenwärtig handelt« (Barmen III) ..	24
1.2 Notwendigkeit und Möglichkeit evangelischer Gemeindeerneuerung	29
1.3 Neuere Konzepte von Gemeindeerneuerung	32
1.3.1 »Geistliche Gemeinde-Erneuerung«	33
1.3.2 »Missionarischer Gemeindeaufbau«	37
1.3.3 Das Konzept »Christsein gestalten«	42
1.4 Theologische Kritik der Orientierung von Gemeindeerneuerung an Kirchenbildern	46
2 Die begabte Gemeinde und die verborgenen Schätze der Kirche	49
2.1 Entdecken von Charismen durch Tun	52
2.2 Einbringen von Charismen in die Gemeinschaft	54
2.3 Offene Häuser – die Rolle der Hauskreise ..	57
2.4 Die verborgenen Schätze der Kirche	59
2.5 Die Einbindung der Charismen und Schätze in den Auftrag und die Sendung der Gemeinde	63

3	Zur Erneuerung des geistlichen Lebens: theologische Existenz der Pfarrerschaft heute . . .	66
3.1	Die heutigen Voraussetzungen des Pfarrberufs	69
3.2	Die theologische Existenz des Pfarrers / der Pfarrerin als geistliche Konzentration	74
3.2.1	Das Hören auf Gottes Wort und Hingehen zu den Menschen	75
3.2.2	Das Beten	84
3.2.3	Das Reden	88
3.3	Die geistliche Existenz des Pfarrers / der Pfarrerin zwischen Gemeinde und Familie	96
4	Die gegenseitige Entlastung aller Mitarbeiter	103
4.1	Eigeninitiative und Erfolg	105
4.2	Verstehen und Vertrauen	107
4.3	Hilfen der Gesamtkirche – Kirchenleitung, Akademien und Werke, Kirchentage, Ökumene als Beispiele	111
5	»Auf Gottes Weg voranschreiten heißt stets von vorne anfangen« (M. Luther)	113
	Nachweis der Zitate und Schriften	115
	Mitglieder des Theologischen Ausschusses der Arnoldshainer Konferenz	120

Vorwort

»Erneuerung der Gemeinde« ist gegenwärtig ein vielgehörter und -diskutierter Begriff in Kirche und Theologie. Nicht von ungefähr. Wer die Volkskirche als eine Kirche im Übergang sieht, wird nach neuen Bildern und Modellen von Kirche suchen. Vor allem auch nach neuer Hoffnung für unsere Kirche! Wegweiser zur Erneuerung der Gemeinde sind deshalb erwartete Angebote, aus einem als fraglich und belastend empfundenen »volkskirchlichen Betrieb« zu neuen Ufern aufzubrechen. Dennoch zögere ich, zu einem Beitrag, der den Anspruch erhebt, etwas Erhellendes zu dieser Thematik zu sagen, ein Vorwort beizusteuern. Ist die Dringlichkeit eines solchen Unternehmens allen Adressaten einsichtig? Kann man überhaupt durch Schriften Erneuerung bewirken? Sind dazu nicht ganz andere Kräfte erforderlich? Daß im Jahre 1520 oder 1934 ein besonderes Wort zur Erneuerung von Gemeinden und Pfarrern ebenso nötig war wie nach dem Ende des 2. Weltkrieges, als Julius Schniewind seine 18 Thesen »Zur geistlichen Erneuerung des Pfarrerstandes« formulierte, leuchtet jedem Kundigen unmittelbar ein. Aber gilt das heute am Ende der 80er Jahre in vergleichbarer Weise?

Als die Arnoldshainer Konferenz vor zwei Jahren den Auftrag zu der vorliegenden Schrift gab, war sie der Überzeugung, daß mit dem Stichwort »Gemeindeerneuerung« heute nicht nur höchst Unterschiedliches gemeint wird, sondern auch mancherlei Verwirrung und Verunsicherung gestiftet worden ist. Deshalb hielt sie eine theologische Besinnung zu dieser Sache für dringlich. Die Vollkonferenz sah sich in ihrer Überzeugung bestätigt, als ihr das Ergebnis der Arbeit des Theologischen Ausschusses im Mai 1988 vorgelegt wurde. Sie hat diesem Ergebnis im Grundsatz zugestimmt. Weder vor zwei Jahren noch vor vier Monaten

waren das spektakuläre Ausscheiden von Pastor Wolfram Kopfermann (Hamburg) aus dem Pfarrdienst sowie sein Austritt aus der evangelischen Kirche vorauszusehen. Was inzwischen geschehen ist, bestätigt aber auf seine Weise, daß es richtig war, den Auftrag an den Theologischen Ausschuß zu erteilen. Der Abschnitt über die »Geistliche Gemeinde-Erneuerung« ist nur geringfügig verändert worden. Diese im Grunde positive Würdigung der »GGE-orientierten« Arbeit hätte ich gern in der Hand von Wolfram Kopfermann gewußt.

Die Diskussion über den vorliegenden Beitrag in der Vollkonferenz der Arnoldshainer Kirchenleitungen hat auch gezeigt, daß manch einer die Akzente zu diesem Thema anders setzen würde. Einig war sich die Vollkonferenz jedoch darin, daß die Schrift »Sein Licht leuchten lassen« ein theologisch wohldurchdachter, interessanter und gut zu lesender Beitrag zu der Thematik Gemeindeerneuerung durch Erneuerung des geistlichen Lebens in der Kirche darstellt. Daß dabei die Pfarrerinnen und Pfarrer in besonderer Weise angesprochen werden – ihnen sind in diesem Votum immerhin 36 Seiten gewidmet – mag vielleicht als ein Widerspruch zum »Priestertum aller Gläubigen« empfunden werden. Doch wer näher zusieht, merkt sofort, daß auf der Ebene des Pfarramtes nur beispielhaft demonstriert wird, was eigentlich das geistliche Leben jedes Christen ausmachen sollte. Gerade dieser Ansatz ist überzeugend durchgeführt.

Die Vorlage des Theologischen Ausschusses wurde von vielen Personen »gegengelesen«. Die zahlreichen Verbesserungsvorschläge und kritischen Einwände wurden sorgfältig bedacht. Sie sind zu einem Gutteil in die überarbeitete Fassung aufgenommen worden, die dem Vorstand der Arnoldshainer Konferenz am 2. 9. 1988 vorgelegen hat. Wir haben im Vorstand – der Meinung der Vollkonferenz folgend – gern der Veröffentlichung von »Sein Licht leuchten lassen« zugestimmt.

Ich lege die Arbeit nun in die Hände der Leser, unter denen ich mir viele junge Theologinnen und Theologen vorstellen kann, aber auch interessierte Gemeindeglieder, die wissen wollen, was Erneuerung des geistlichen Lebens in ihrer Gemeinde, in ihrer Familie bedeuten könnte und womit man noch einmal ganz neu anfangen sollte. Viele werden sagen: »Was da gewünscht wird, tue ich doch täglich.« Andere werden ihre eigenen Erfahrungen und Voraussetzungen nicht hinreichend berücksichtigt sehen und zum Beispiel fragen, ob die Säkularisation und die ihr Rechnung tragenden theologischen Entwürfe unseres Jahrhunderts als Lebenselemente ins Blickfeld gekommen sind, die eine ganz andere Praxis Pietatis und andere Ausprägungen des geistlichen Amtes hervorgebracht haben, als es die gängigen Vorstellungen der Kirchenleitungen voraussetzen. Aber gerade solchen Anfragen kann das Votum des Theologischen Ausschusses helfen, sich kritisch zu Wort zu melden, selbstbewußter und in der Bereitschaft, mit der vielbeschworenen Konziliarität der Kirche ernst zu machen.

Ich hoffe erst recht, daß sich Leserinnen und Leser eingeladen fühlen, die Kraft des Gebetes zu entdecken, sich an Aufgaben der Gemeinde zu beteiligen, täglich oder doch wöchentlich in der Bibel zu lesen und den Gottesdienst als immer neue Mitte von Kirche und Welt zu erfahren. Die Gaben Gottes sind reich und vielgestaltig (1 Petr 4,10). Gott gründet keine Gemeinde, ohne sie nicht mit vielen Begabungen zu versehen. Es ist an uns, sie zu entdecken und zu gebrauchen.

Zum Schluß möchte ich einen herzlichen Dank aussprechen. Er gilt zunächst dem Theologischen Ausschuß der Arnoldshainer Konferenz im ganzen, sodann aber besonders seiner »Berliner Gruppe«, die aus Pastorin Marion Gardei, Oberkirchenrat Dr. Wilhelm Hüffmeier und Oberkonsistorialrat Dr. Heinz Leschonski sowie zeitweilig auch Vikar Ricklef Münnich bestand. Diese Gruppe hat sich bei

der redaktionellen Arbeit verdient gemacht. Für die sorgfältige technische Herstellung des Manuskripts haben wir der Sekretärin in der Geschäftsstelle der Arnoldshainer Konferenz, Frau Christa Stoevesand, sehr zu danken.

Darmstadt, im September 1988

Helmut Spengler

(Vorsitzender der Arnoldshainer Konferenz)

0

Anlaß, Absicht und Ziel des Votums

0.1

Erosion und Aufbruch – Zur widersprüchlichen Lage der Volkskirche

Wer sich aufgrund von Veröffentlichungen und Kommentaren, längerfristigen Beobachtungen und spontanen Eindrücken ein Urteil über den Zustand innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland bilden möchte, stößt auf einen auffälligen Widerspruch.

Einerseits hält die Erosion der Volkskirche an. Andererseits läßt sich in der Kirche eine Aufbruchsstimmung feststellen. Zwei Zahlen dokumentieren dieses Gegeneinander sozusagen exemplarisch: Über 120.000 Dauerteilnehmer am Kirchentag 1987 in Frankfurt stehen neben ca. 120.000 Kircheng Austritten pro Jahr. Aufbruchsstimmung ist dabei freilich auf den verschiedensten Ebenen zu belegen:

– Die *Kirchentage* verzeichnen nach einem Tief der 70er Jahre immer höhere Teilnehmer- und Besucherzahlen. Von dort ausgehende theologische, liturgische, diakonische und didaktische Impulse beeinflussen die alltägliche kirchliche Arbeit viel stärker, als der medienwirksame Gegensatz »Kirchentag« – »Amtskirche« vermuten läßt. Als gegenseitiges Korrektiv hat sich die Spannung zwischen Kirchentag und *Gemeindetag unter dem Wort* ausgewirkt.

– Zu dem von der »Arbeitsgemeinschaft missionarische Dienste« veranstalteten Kongreß »*Haus der lebendigen Steine – Gemeinde bauen in der Volkskirche*« im Februar 1987 erschienen